

Pfarrkirche Schwarzau am Steinfeld

Sanierungsmaßnahmen 2014-2018

Geschichte der Kirche



Vorwort des Baudirektors der Erzdiözese Wien

Die Geschichte der Kirche in Schwarza am Steinfeld reicht bis ins 11. Jh. zurück und Reste der romanischen Kirche sind an der südlichen Außenwand noch gut erkennbar. Das im 18. Jh. geschenkte Gnadenbild „Mutter vom guten Rat“ wurde Ziel von Wallfahrten und Mitte des 19. Jh. wurde die Kirche im Neobarockstil wesentlich vergrößert.

In den vergangenen Jahrzehnten bröckelte jedoch der Putz und Risse im Mauerwerk und Gewölbe ließen massive statische Mängel offenkundig werden. Für die erforderliche Generalsanierung war guter Rat erforderlich.

Im Jahr 2010 wurde mit der Befundung und den Vorbereitungen der statischen Sanierung von Gewölbe und Außenmauern begonnen. 2014 und 2015 konnten sodann durch neue Zuganker im Gewölbe die Standsicherheit weiter gewährleistet und gleichzeitig die Innenrenovierung der Kirche durchgeführt werden. 2016 bis 2017 wurden dann die Fassaden und die Türme erneuert, sodass die Kirche nun in einem neuen Erscheinungsbild erstrahlt. 2018 wird die Restaurierung des romanischen Mauerwerks der Südfassade vorgenommen, sodass das gesamte Kirchengebäude mit allen geschichtlichen Bauphasen für die Zukunft gesichert ist.



*Pfarrgemeinderäte beim Lokalaugenschein
auf der Kirchenbaustelle*

Nur durch den Einsatz vieler Menschen konnte diese umfangreiche und aufwendige Restaurierung der Kirche bewerkstelligt werden. Nach Pater Mag. Josef Wurzer COP hat Pater Dr. Martin Glechner COP als Pfarrer die Menschen gestärkt und ermuntert, für ihr Gotteshaus sich persönlich einzubringen und zu spenden. Von den unzähligen Helfern und Helferinnen ist besonders Ing. Franz Fuchs zu nennen, der in Zusammenarbeit mit Ing. Hermann Heindl vom erzbischöflichen Bauamt die baulichen Belange leitete und mit vielen hunderten Stunden das Bauprojekt förderte. Herr Otto Bauer hat sich um die Aufbringung der Geldmittel sehr verdient gemacht. Ihnen und allen anderen Helfern und Helferinnen sei herzlich gedankt.



Schwarzau am Steinfeld ist ein schönes Beispiel, dass durch das Engagement einzelner ein großes Restaurierungsprojekt gelingen kann und die neu restaurierte Kirche für die Pfarrgemeinde, für den Ort und die Umgebung von Schwarzau hell erstrahlt. Ich wünsche der Gemeinde Schwarzau, dass sie sich lange an der neu renovierten Kirche erfreuen kann.



Arch. Dipl.-Ing. Harald Gnitsen
Baudirektor der Erzdiözese Wien

Grußworte des Pfarrers

Es ist für mich eine große Freude, dass nach Jahren intensiver Arbeit die Renovierung unserer Pfarrkirche zum Abschluss kommt. Sie ist mit ihren beiden Türmen nun wieder ein schönes und ein weithin sichtbares Zeichen des Glaubens. Ich hoffe, dass viele Menschen aus nah und fern sich Zeit nehmen, um unser schönes Gotteshaus zu besuchen, zu beten, Gottesdienst zu feiern und die „Mutter vom guten Rat“ um Fürsprache zu bitten.

Wir werden die Fertigstellung der Renovierung beim Fronleichnamfest am 31. Mai 2018 feiern. Ich freue mich sehr, dass Weihbischof Franz Scharl zu diesem Fest zu uns kommen wird, und lade alle sehr herzlich dazu ein.

Gleichzeitig ist der Abschluss der Renovierung auch ein Auftrag an uns persönlich als Pfarrgemeinde: Es ist gut, dass unsere Kirche wieder „glänzt“, aber noch viel mehr sollen wir als Christen durch unser Leben das Licht und die Liebe Gottes sichtbar machen, wie es Jesus in der Bergpredigt betont:

„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,14-16)

Gottes Segen allen Besuchern unserer Pfarrkirche! Ein herzliches „Vergelt’s Gott“ allen Spendern und Helfern bei den Renovierungsarbeiten!

P. Martin Glechner OP

Sanierung der Pfarrkirche Schwarzau

Ab dem Jahr 2010 wurden Untersuchungen durchgeführt und Gutachten eingeholt, um eine umfassende Sanierung der Pfarrkirche Schwarzau durchzuführen. Damals schon von weitem ersichtlich war die Dringlichkeit einer Renovierung der Außenfassade und der Kirchtürme. Nicht sichtbar, aber von wesentlich größerer Bedeutung waren die aufgetretenen Schäden am Mauerwerk mit teilweise mehr als einzentimeterbreiten Rissen im Gewölbe.

Ein Teil dieser Schäden ist unter anderem auf die sehr kurze Bauzeit 1865 und das zu flache Kirchengewölbe zurückzuführen. Bereits 1909 wurden erste Schäden sichtbar, sodass 1913 Sanierungsarbeiten durchgeführt werden mussten. Das starke Erdbeben vom 16. April 1972 verursachte weitere Schäden an Gewölbe und Kirchtürmen. Da sich Schwarzau auf einer Erdbebenlinie befindet, hatte die statische Ertüchtigung der Pfarrkirche oberste Priorität, damit die Kirche weitere Erdbeben unbeschadet übersteht.

In den Jahren 2014 und 2015 konnte die statische Sanierung des Kirchenschiffes und der beiden Türme durchgeführt werden. Zugstangen, Vernadelungen, Stahlanker und ein massiver Stahlkranz im Dachboden geben nun Kirchenschiff und Türmen zusätzliche Stabilität. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden die schadhafte Stellen des Innenputzes erneuert und die Kirche frisch ausgemalt. Die Elektroinstallationen wurden auf Stand gebracht.

In den Jahren 2016-2018 wurde die Außenfassade erneuert. Die Restaurierung der Turmfassaden und des Hauptportals gestaltete sich aufgrund der vielen Gliederungselemente sehr aufwändig. Die Turmzwiebel wurden neu gestrichen, Schallfenster und Turmuhren erneuert. Bei der Sanierung der Fassade der Längsseiten des Kirchenschiffes wurde der alte Putz komplett abgeschlagen, wodurch auf der Nordseite ein guter Einblick in die Baugeschichte der Kirche gegeben wurde. Das Eternitdach über Sakristei und Werktagkapelle wurde durch ein Ziegeldach mit Kaltdachschalung ersetzt. Als letzter Teil wurde das romanische Quadermauerwerk an der Südseite, der älteste Teil unserer Kirche, im Frühjahr 2018 saniert.

Sehr erfreulich ist, dass durch die genaue Planung die Kostenschätzung gut eingehalten wurde und wir insgesamt mehr Maßnahmen als ursprünglich geplant durchführen konnten, etwa neue Beleuchtung, Glockensanierung, neues Dach für die Werktagkapelle. Somit wurde in vergleichsweise kurzer Zeit ein sehr umfangreiches Renovierungsvorhaben abgeschlossen.

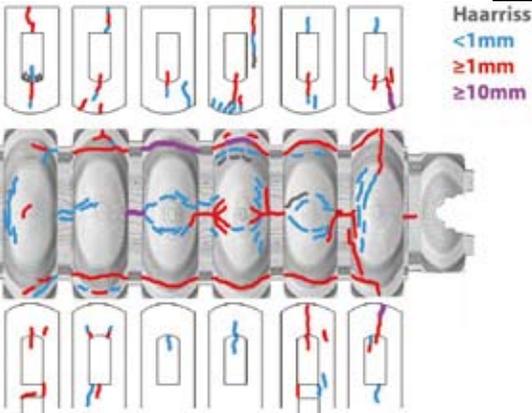
2010 – 2013: Untersuchungen und Planung



Mit speziellen Messgeräten wird die Festigkeit des Mauerwerks analysiert.



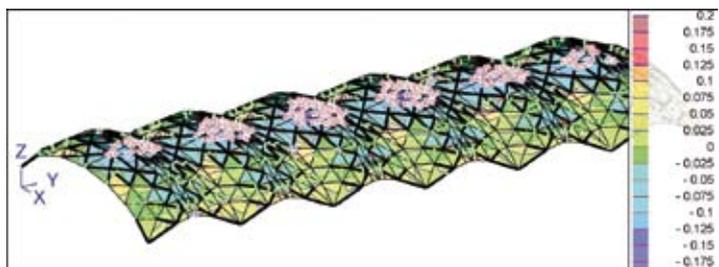
Mit Hilfe eines großen Autokrans wird die Fassade der Türme untersucht.



Darstellung der Risse in Gewölbe und Mauern



Franz Fuchs und Otto Bauer, zwei sehr engagierte Helfer



die auf das Gewölbe vor der Sanierung einwirkenden Zug- und Druckspannungen

2014 – 2015: Statische Sanierung von Kirchenschiff



vor Beginn der Renovierungsarbeiten



Risse werden vernadelt, schadhafte Putzstellen abgeklopft und erneuert.



Die Kirche wurde innen komplett eingerüstet.



Mehrere Tonnen Stahl werden eingebaut, verschraubt und gespannt, damit das Gewölbe sicher hält.



Alte Farbe und Schmutz werden abgewaschen, bevor die Kirche neu ausgemalt wird.

und Türmen, neue Ausmalung und Beleuchtung



In jedem Turmeck werden Stahlstangen vom Fundament bis zur Zwiebel eingemauert.



viele fleißige Helfer beim Putzen und Einräumen



Neue Beichtstühle werden aufgebaut.



Unsere Kirche ist kaum wiederzuerkennen – so hell und freundlich!

2016 – 2018: Sanierung



das Schadensbild vor der Sanierung



Nur für absolut Schwindelfreie!



Die Quaderungen im Mittelteil der Türme werden rekonstruiert. Die zahlreichen Gesimse und Gliederungselemente brauchen viel Zeit.

der Außenfassade



Die Nordfassade wurde komplett vom alten, schadhaften Putz befreit.



Archäologen begleiten die Grabungsarbeiten.



Schallfenster und Turmuhren wurden neu hergestellt.

*die Kirche mit neuer Fassade
von Westen und Osten*



Finanzen

Bei einem Bauvorhaben in derartiger Größenordnung stellte sich die Frage: Wie ist das alles zu finanzieren? Schon bei den ersten Überlegungen wurde klar, dass eine umfassende Sanierung mehr als eine Million Euro kosten wird, unter anderem wegen der aufwändigen statischen Maßnahmen. Deshalb wurde das Projekt auf mehrere Etappen aufgeteilt, um nach Maßgabe der Finanzmittel, eine nach der anderen angehen zu können.

Mit Stand 31.1.2018 wurden insgesamt € 1.272.000 in unsere Kirchenrenovierung investiert. Für noch offene Rechnungen aus 2017 und Arbeiten im Frühjahr 2018 sind weitere € 70.000,- an Kosten zu erwarten.

Für die Arbeiten von 2010 bis 2016 liegen bereits Endabrechnungen vor:

2010-2013 Voruntersuchungen, Gutachten, Planerstellung	€ 48.723,96
2014-2015 statische Sanierung der Kirche und der Türme	€ 605.860,05
2016 Fassadensanierung der Türme und des Hauptportals	<u>€ 383.427,06</u>
Gesamtsumme 2010-2016	€ 1.038.011,07

Diese Summe von mehr als einer Million Euro wurde anteilmäßig folgendermaßen getragen (vgl. Grafik):

Anhand der Grafik wird sichtbar, dass die Erzdiözese Wien fast 30% der



Kosten übernommen hat. Der Dank dafür gilt in besonderer Weise allen treuen Kirchenbeitragszahlern, die es ermöglichen, dass die Erzdiözese Wien nicht nur die Gehälter der Seelsorger zahlen, sondern auch bei Bau- und Renovierungsvorhaben den Pfarren finanziell unter die Arme greifen kann.

Für die Pfarre blieben, wenn man die beiden blauen Segmente umrechnet, Kosten von mehr als einer halben Million Euro. Wie können wir das finanzieren? Zum einen war Gott sei Dank die Spendenbereitschaft der Bevölkerung, besonders im Jahr 2014, sehr groß. Von 2010-2017 kamen durch diverse Sammlungen, Spenden, Kranzablösen bei Begräbnissen, Grillfest,

Bausteinaktionen... mehr als € 200.000,- an Finanzmitteln für die Kirchenrenovierung zusammen. Darüber hinaus nutzen viele Großspender (Firmen und Privatpersonen) die Möglichkeit der steuerlichen Absetzbarkeit über das Konto des Bundesdenkmalamtes, bis Ende 2017 wurden so € 96.000,- gegeben.



Der Reinerlös des jährlichen Grillfestes kommt der Kirchenrenovierung zugute.

Zum anderen kommt die Erzdiözese Wien den Pfarren mit der Möglichkeit zinsfreier Darlehen entgegen, die im Laufe von 10 Jahren zurückgezahlt werden. Wir haben Darlehen in Höhe von insgesamt € 280.000,- aufgenommen, für deren Rückzahlung die Gemeinde Schwarzaau am Steinfeld eine Unterstützung in Höhe von insgesamt 80.000,- zugesichert hat.

Wir hoffen, dass die Spendenbereitschaft auch in den kommenden Jahren gegeben ist, um die Darlehen zurückzahlen zu können. Außerdem hoffen wir, in nicht allzu ferner Zukunft die Kirchenbänke und die Orgel in Angriff nehmen zu können – in beiden Fällen wäre eine Sanierung dringend nötig.

Spenden für unsere Kirche können Sie direkt auf das Pfarrkonto überweisen: IBAN: **AT13 3264 7020 0000 1396** BIC: RLNWATW1647
Oder Sie nutzen die Möglichkeit steuerlicher Absetzbarkeit.

Spenden für die Kirchenrenovierung sind steuerlich absetzbar

Dank der Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt (BDA) ist es möglich, dass Spenden für unsere Kirchenrenovierung steuerlich absetzbar sind. Wenn Sie dies nutzen möchten, überweisen Sie Ihre Spende auf folgendes Konto:

IBAN: **AT07 0100 0000 0503 1050**

Kontowortlaut: Bundesdenkmalamt 1010 Wien

Verwendungszweck: **A05** (Aktionscode)

Mit Hilfe des Aktionscodes werden die Spenden vom BDA den einzelnen Projekten zugeordnet. Bei Spenden von Privatpersonen geben Sie bitte Nachname, Vorname und Geburtsdatum (so wie im Zentralen Melderegister angeführt) auf der Zahlungsanweisung an. Dann wird der Spendeneingang automatisch im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt.

Baugeschichte der Pfarrkirche Schwarzau

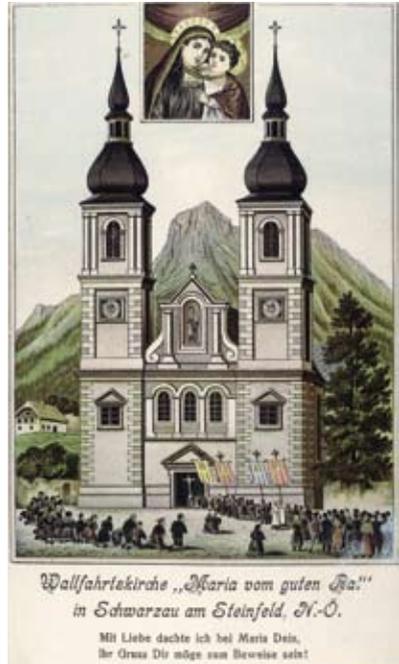
Die Pfarr- und Wallfahrtskirche in Schwarzau stammt ihrer heutigen Gestalt nach aus dem Jahr 1865. Damals wurde der Vorgängerbau durch Baumeister Johann Friedel massiv überformt und zu einer nach Westen orientierten Saalkirche umgebaut. Diese Erweiterung auf den derzeitigen Zustand wurde ermöglicht durch großzügige Unterstützung der Gräfin von Chambord und anderer Gönner, die Pläne stammten von Friedrich von Schmidt.

Mangels anderer Quellen war über die Geschichte unserer Pfarrkirche nicht viel mehr bekannt als der Bericht von Pfarrer Josef Keipert (von 1835-1848 Pfarrer in Schwarzau) in der alten Pfarrchronik. Dieser schreibt im Rückgriff auf Aufzeichnungen seiner Vorgänger über die alte Kirche, die bis 1826 bestand: „Sie

war zur Hälfte äußerlich aus Quadersteinen erbaut, in welche verschiedene Zeichen, als Kreuze, Pfeile ... Vierecke eingehauen waren, erbaut und oben herum mit einer echt römischen Gesimsverzierung versehen... Ob aber dieses alte Kirchengebäude ursprünglich ein Tempel der Römer oder – da es innerhalb eine mehr als klafterstarke Mittelmauer hatte – ein Streitturm derselben



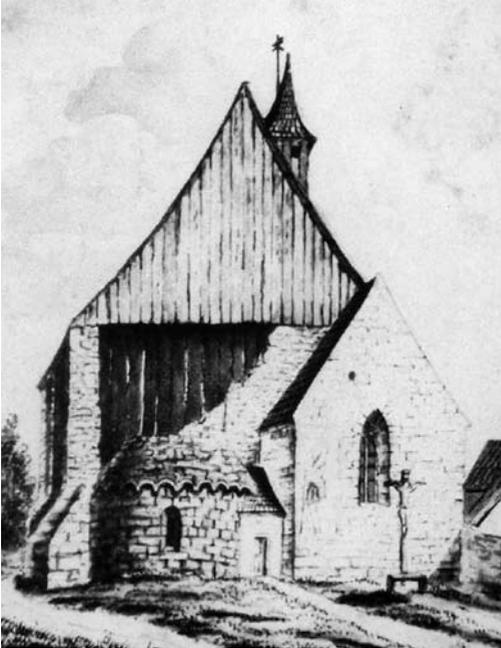
Steinmetzzeichen im Quadermauerwerk



undatiertes Andachtsbild

selben gewesen ist, lässt sich nicht bestimmen, da uns darüber kein altes Dokument aufklärt; so viel ist wohl gewiss, dass dieses Gebäude seiner uralten römischen Bauart nach, ursprünglich keine Kirche war und erst später durch die edlen Herren von Stub zu einer Kirche umgeschaffen wurde... Es mag sehr wahrscheinlich schon vor dem Jahre 1058 vorhanden gewesen sein.“

Im Zuge der Sanierung der Außenfassade der Kirche im Jahr 2017 erfolgten bauhistorische und archäologische Untersuchungen, deren Ergebnisse Rückschlüsse auf die ursprüngliche Gestalt und die Entstehungsgeschichte der Kirche zulassen. Aufschlussreich sind dafür zwei historische Ansichten der Kirche: eine Zeichnung aus dem Jahr 1795, die die Kirche von Süden zeigt und sich im Pfarrarchiv befindet, sowie eine Zeichnung von Josef Scheiger, die die Kirche im Jahr 1824 von Osten zeigt.



Die Zeichnung von Scheiger macht deutlich, dass offensichtlich zwei Kapellen an der Längsseite zusammengebaut worden waren, von denen die südliche eine runde Apsis mit romanischem Fenster, die nördliche ein Chorquadrat mit gotischem Fenster hatte. Die Zeichnung aus dem Pfarrarchiv lässt eine Länge der Kapellen von zwei Jochen erkennen. Das noch heute erhaltene romanische Fenster im Quadermauerwerk an der Südseite ist auf dieser Zeichnung gut erkennbar.

Josef Scheiger, Ansicht von Osten mit dem Titel: Kirche zu Schwarzau 1824

Zeichnung im Pfarrarchiv mit Legende: 1795 – Umbau der ursprüngl. runden Kapelle und Kirche in Schwarzau, der dann bestand bis 1865. – Es war ein römischer Bau.



Die Vermutungen einer römischen Herkunft von Teilen unserer Pfarrkirche konnten durch die aktuellen Untersuchungen nicht bestätigt werden, vielmehr scheint das 13. Jahrhundert für die Geschichte unserer Pfarrkirche von großer Bedeutung gewesen zu sein:

Das wichtigste Kriterium für diese Datierung ist eine Spolie, die an der jüngeren Nordfassade des heutigen Kirchenbaus eingemauert wurde. Diese Spolie muss in der nächsten Bauphase dem Kernbau entnommen und versetzt worden sein. Es handelt sich um das Innengewände eines Fensters oder einer Tür und kann aufgrund der Bemalung anhand von Vergleichsbeispielen auf das zweite Drittel des 13. Jahrhunderts datiert werden. Weitere



Spolie mit Malerei in der Nordfassade

Indizien sind das Fragment eines Rundbogenfrieses sowie eine Steininschrift, die innerhalb der Kirche neben dem Seiteneingang angebracht sind. Ein weiteres nicht mehr überprüfbares Indiz ist eine in der alten Pfarrchronik auf Seite 7 überlieferte Inschrift mit einem Wappen und dem Namenszug OFFO.

Das Adelsgeschlecht der Herren von Reding-Schwarzau verlegte 1190 den Sitz von Schwarzau nach Pitten. Offo von Pitten, der mehrfach in den Texten von Ulrich von Lichtenstein erwähnt wird, war der bedeutendste Vertreter dieses Geschlechtes. Vermutlich war dieser Offo von Pitten der Bauherr der Kapelle in Schwarzau, die er möglicherweise in Gedenken an den Sitz seiner Vorfahren errichten ließ und von der heute noch die Südseite sichtbar

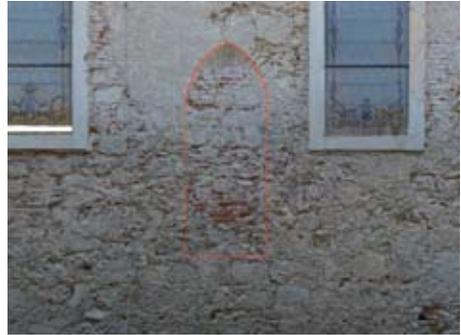


Inschrift mit Wappen

erhalten ist. Stilistisch reiht sich die Kapelle in das Revival der Spätromanik unter Herzog Friedrich dem Streitbaren in den 1230er/1240er Jahren.

Als Offo von Pitten 1265 ohne männliche Nachkommen starb, heiratete seine Witwe Adelheid Heinrich von Stubenberg. Das ist für unsere Kirche deswegen interessant, weil in dem Inschriftenfragment neben der Seitentür zu lesen ist: DE STUB(ENBERG) NOBILIU(M) DOMINOR(UM) [Übers.: der edlen Herren von Stubenberg]. Seitlich eines zerstörten

Wappens finden sich die Initialen H und F, die sehr deutlich auf die Brüder Heinrich und Friedrich von Stubenberg hinweisen, die 1315 bzw. 1319 starben. Diese beiden stifteten demnach mit großer Wahrscheinlichkeit einen Bauteil der Kirche, womit nur der nördliche Anbau an den Kernbau identifiziert werden kann. Offenbar wurde an die zweijochige Kapelle mit Apsis ein ebenso zweijochiges Schiff mit Chorquadrat angebaut und die trennende Nordmauer des Kernbaus teilweise abgebrochen, um die beiden Räume zueinander zu öffnen. Typologisch müsste dieser Baukomplex derart interpretiert werden, dass der nördliche Bauteil als Filial- oder Pfarrkirche konzipiert war, der ältere südliche Teil hingegen als Stifterkapelle der Familien Reding-Schwarzau und Stubenberg. Eine ehemalige Kapelle könnte dergestalt umgewidmet und durch eine Kirche erweitert worden sein. In Hinblick auf das Mauerwerk der Nordfassade kommt dafür das späte 13. Jahrhundert in Frage.



altes gotisches Fenster an der Nordseite der Kirche, farblich hervorgehoben

1784 wurde das Gebiet der Pfarre Schwarzau wesentlich erweitert, Großschwarzau, Breitenau, Linsern und Guntrams kamen dazu. Die Katholikenzahl vervielfachte sich, die alte Kirche erwies sich als viel zu klein. 1795 wurden die beiden auffälligen mittelalterlichen Gebäude laut Pfarrchronik und historischer Ansicht nach Entfernen der alten Dächer mit einem offenen Notdach überbaut, das von einer skelettartigen Struktur aus Pfeilern und einer Westwand getragen wurde. Offenbar bestand der Plan – wie bereits im Mittelalter geläufig – die beiden Kernbauten durch eine neue Kirche zu umbauen und dann die alten Binnenmauern abzureißen. Laut Pfarrchronik wurden diese Arbeiten 1826 abgeschlossen, wobei auch die Armseligkeit der Kirche geschildert wird: Der Boden war mit Ziegeln ausgelegt, der Plafond bestand aus weiß angestrichenen Pfosten, bei starken Regengüssen drang sehr oft Wasser in die Kirche ein, außerdem war sie für die große Zahl der Andächtigen zu klein.



Postkarte aus dem Jahr 1922

Die Kirchenerweiterung 1865

Der Patronatsfrau, Erzherzogin Maria Theresia, Gräfin von Chambord, lag es sehr am Herzen, für die Kirche in Schwarzaun etwas zu tun. Sie ließ im Jahre 1864 durch den Herrn Dombaumeister Schmid in Wien einen Bauplan anfertigen. Nach diesem Plan sollte nun die alte Kirche um eineinhalb Klafter höher werden, sollte um sechs Klafter verlängert und ganz eingewölbt sowie mit zwei schönen Kuppeltürmen versehen werden.

Der Bau dieser Kirche wurde dem Wiener Baumeister Johann Friedel übergeben, dem zwei besondere Wohltäter der Kirche, die Fabrikanten Gebrüder Lang von Wien, mit Rat und Tat zur Seite standen. Der Bau der Kirche wurde im Jahre 1865 nach Ostern begonnen. Der Gottesdienst aber wurde unterdessen in der Schloßkapelle abgehalten.

Die ganze Kirche wurde sozusagen bei diesem Bau gewendet, denn wo jetzt der Eingang in die Kirche ist, war früher der Hochaltar und wo jetzt der Hochaltar ist, war früher der Eingang. Der Grund dafür ist, dass die Kirche an der Südwestseite wegen der Pallystraße nicht verlängert werden konnte. Für den Neubau wurde Mischmauerwerk verwendet, mit dem im Süden die Quaderfassade des frühen 13. Jahrhunderts überbaut bzw. nach Osten erweitert wurde, um die beiden Kirchtürme auszubilden. An der Nordfassade entstand vor allem das östliche Drittel neu, während im übrigen Fassadenabschnitt maximal bis zur Höhe der bestehenden Fenster das Mauerwerk der beiden Vorgängerphasen weiterbenutzt wurde. Sämtliche Fenster wurden in



dieser Phase neu angelegt. Die Kirche wurde im Inneren mit einem sechsjochigen Platzgewölbe überspannt. Zwischen den eingeschobenen Türmen liegt eine Vorhalle, die ebenfalls ein Platzgewölbe erhielt. Die Gurtbögen sitzen auf Wandpfeilern, die bemerkenswerter Weise unterschiedliche Tiefen



Postkarte mit der Innenansicht der Kirche

aufweisen. Die schwächsten Wandpfeiler sitzen zwischen dem dritten und fünften Joch, also exakt im Bereich der Vorgängerbauten. Diese planerische Entscheidung ist schwer nachvollziehbar, da dadurch auf den älteren Mauern eine höhere statische Belastung ausgeübt wird als auf den neuen.

Zu Beginn waren 90 Arbeiter auf der Baustelle tätig, später wurde die Zahl auf 134 erhöht. Die Pfarrgemeinde hatte sich verpflichtet, unentgeltlich Hand- und Zugrobot zu leisten. Die Arbeiten gingen rasch voran, bereits am 29. Juni (Peter und Paul) konnte die Gleichenerfeier begangen werden. Die zwei Kuppeln der Türme verfertigte Herr Klee, Zimmermeister in Neustadt, eingedeckt wurden dieselben von einem Spengler aus Wien.

Ende September konnten sämtliche Arbeiten fertiggestellt werden, 4 neue Glocken sowie die beiden neuen Turmkreuze wurden aufgezogen. Das Altarbild „Die Taufe Christi im Jordan“ stammt aus der alten Schlosskapelle in Frohsdorf und soll von Rafael Mengs gemalt sein.



Postkarte aus dem Jahr 1914

Am 29. Oktober 1865 wurde die Kirche feierlich eingeweiht. Seine Eminenz, Kardinal Ritter von Rauscher, kam zu diesem Anlass nach Schwarzau und hat die Konsekration selbst unter Teilnahme zahlreicher Assistenz vollzogen.

Die Wallfahrtskirche zur „Mutter vom guten Rat“



„Mutter vom guten Rat“

Im Jahre 1780 schenkte eine fromme Jungfrau aus Wiener Neustadt der Kirche in Schwarzau ein Bild der „Mutter vom guten Rat“, das am Hochaltar zur Verehrung aufgestellt wurde. Auch von weither kamen Wallfahrer, um die Gnadenmutter in Schwarzau zu verehren. Viele erlangten durch die Fürbitte Mariens Gesundheit, Trost und Hilfe, besonders aber guten Rat bei schwierigen Unternehmungen, wie im 19. Jahrhundert viele Motivbilder bezeugten.

1863 wollte man dieses einfache, auf Papier gemalte Bild durch ein schönes ähnliches Gemälde ersetzen. Doch die

Wallfahrer wären nicht mehr gekommen und alle verlangten nach dem ursprünglichen Gnadenbild. So wurde es mit einem schönen Doppelrahmen versehen und wieder aufgestellt. Bei der Kirchenerweiterung 1865 fand das Gnadenbild seinen Platz am Hochaltar unter dem Bild der Taufe Jesu.

Das Original dieses Bildes stammt eigentlich aus einer Kirche bei Shkodra, einer Stadt in Albanien. Von dort gelangte es aufgrund der Bedrängnis durch die Türken (auf wunderbare Weise) im Jahr 1467 nach Genazzano, einer Kirche etwas südlich von Rom. Papst Paul II sandte zwei Bischöfe nach Genazzano, in deren Gegenwart 159 wunderbare Gebetserhörungen und auffallende Wunder an Blinden, Lahmen und anderen Kranken stattfanden, sodass der Papst die öffentliche Verehrung des Bildes gestattete. Seither fand das Gnadenbild „Maria vom guten Rat“ in der Bevölkerung seine Verbreitung.

Der Festtag der „Mutter vom guten Rat“ ist der 26. April. Deswegen wird seit vielen Jahren am **26. jedes** Monats in unserer Kirche eine **Wallfahrtsmesse** gefeiert, zu der Menschen aus der Umgebung kommen.

18.00 Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit

18.30 Rosenkranz

ca. 19.00 Wallfahrtsmesse mit Predigt

anschließend gestaltetes Gebet bis 21.00

*Komm mit Deinen Anliegen zur
„Mutter vom guten Rat!“*

Dank

An diesem großen Projekt der Kirchenrenovierung waren viele Personen und Institutionen beteiligt. Es ist unmöglich an dieser Stelle alle zu erwähnen, ein paar sollen stellvertretend für alle mit Namen genannt werden:

Unser Dank gilt insbesondere:

- dem Bauamt der Erzdiözese Wien, besonders Baureferent Ing. Hermann Heindl und seinem Vorgänger Sigmar Grübl, für die kompetente fachliche Betreuung und finanzielle Abwicklung des gesamten Projektes sowie die finanzielle Unterstützung.
- den Mitarbeitern der Pfarre für ihr großes ehrenamtliches Engagement. Ing. Franz Fuchs hat mehr als 700 Stunden in Vorbereitung, Planung, Besprechungen und Rechnungskontrolle investiert. KR Otto Bauer organisierte die Möglichkeit steuerlicher Absetzbarkeit der Spenden für die Kirchenrenovierung und motivierte Firmen und Privatpersonen, die Renovierung großzügig zu unterstützen. Weiters wurden zahlreiche Arbeiten in Eigenleistung durchgeführt, insgesamt rund 1200 Stunden.
- den am Bau beteiligten Firmen und Professionisten für die erfolgreiche und gute Durchführung der Arbeiten, besonders den Baufirmen Bretterklieber und Vogler, die am meisten zu tun hatten.
- all jenen, die uns finanziell unterstützt haben, Privatpersonen, Vereine Firmen und Geldinstituten, sodass wir insgesamt rund € 300.000,- an Spenden bekamen. Darüber hinaus gilt der Dank auch den öffentlichen Institutionen für ihre Unterstützung, dem Land Niederösterreich sowie dem Bundesdenkmalamt, und besonders den beiden politischen Gemeinden Schwarzau am Steinfeld und Breitenau.



Baureferent Ing. Hermann Heindl mit dem Vermögensverwaltungsrat der Pfarre Schwarzau

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: Pfarre Schwarzau/Stf., Kirchenplatz 3, 2625 Schwarzau/Stfd. Tel.: 02627/82348, Web: www.erzdiözese-wien.at/schwarzau-steinfeld Fotos: Pfarre Schwarzau; Denkmalforscher; Doleschal

